

Patricia Waller – Accidents

von Martin Oskar Kramer, Galerie Deschler, Berlin

(aus dem Katalog *Needleworks III*, Galerie Deschler, Berlin, 2005, S. 13)

Unfälle ereignen sich plötzlich und unerwartet. Ebenso unvorbereitet überrascht uns ihre gehäkelte Darstellung. Der Fleiß und die langsame Sorgfalt, die in der Anfertigung solch einer Häkelarbeit stecken, führt die dargestellten bluttriefenden Szenen von Gewalt ad absurdum. Menschenfressende Stofftiere? Gehäkelte Blutlachen?

Natürlich spielen diese Objekte unserer Sensationsgier in die Hände. Es geschieht äußerst selten, dass ein Mensch von einem Tiger, Hai oder Krokodil gefressen wird. Noch seltener werden wir selbst Zeuge solcher Unfälle. Dass sie dennoch in unserer Vorstellungswelt eine überproportional große Rolle spielen, verweist darauf, dass ihnen etwas Tieferes zugrunde liegt, eine irrationale Identifikation, die uns zutiefst beunruhigt und fasziniert. Diese Szenen loten unsere eigenen Abgründe aus.

Wallers stetige Gratwanderung zwischen dem Heimeligen und dem Unheimlichen spielt in dieser Serie mit der (Un)versehrtheit des Körpers. Seiner Fragmentierung, Verstümmelung, Zerstückelung, seinem Gefressenwerden. Besonders das Gefressenwerden hat vielfältige erotische Konnotationen: „Ich habe dich zum Fressen gerne.“ Vorstellungen körperlicher Aneignung, der Inbesitznahme anderer Körper durch den extremen Akt des Verschlingens üben eine starke Faszination aus. Und auch die Unantastbarkeit unseres eigenen Körpers wollen wir stets gleichzeitig bewahren und nur zu gerne verlieren.

Fressen und gefressen werden: Paradoxerweise identifizieren wir uns sowohl mit dem Akt des Fressens als auch des Gefressenwerdens, mit dem Fressenden wie auch mit dem Gefressenen. Mit dem Ausüben als auch dem Erfahren von Gewalt. Anziehung und Abstoßung, Lust und Furcht, Furcht vor der Lust und Lust an der Furcht. Das macht die Arbeiten unwiderstehlich. Wer anderes behauptet, hat viel zu verbergen.